



Änderungsantrag

der Abgeordneten **Holger Gießhammer, Doris Rauscher, Volkmar Halbleib, Harry Scheuenstuhl, Anna Rasehorn, Markus Rinderspacher, Arif Taşdelen, Horst Arnold, Nicole Bäuml, Florian von Brunn, Martina Fehlner, Christiane Feichtmeier, Sabine Gross, Ruth Müller, Dr. Simone Strohmayer, Ruth Waldmann, Katja Weitzel** und **Fraktion (SPD)**

**Haushaltsplan 2026/2027;
hier: Für mehr statt weniger Inklusion in Bayerns Kitas
(Kap. 10 07 Tit. 684 04)**

Der Landtag wolle beschließen:

Im Entwurf des Haushaltsplans 2026/2027 werden folgende Änderungen vorgenommen:

Für mehr Inklusion in Bayerns Kitas wird im Kap. 10 07 (Allgemeine Bewilligungen - Jugend-, Familien-, Frauen- und Altenhilfe) der Ansatz im Tit. 684 04 (Förderung heilpädagogischer Fachdienste zur Beratung des Personals in Kindertageseinrichtungen) für das Jahr 2026 von 777,3 Tsd. Euro um 90,0 Tsd. Euro auf 867,3 Tsd. Euro und für das Jahr 2027 von 777,3 Tsd. Euro um 90,0 Tsd. Euro auf 867,3 Tsd. Euro erhöht.

Begründung:

Der vorliegende Entwurf des Haushaltsplans 2026/2027 steht in eklatantem Widerspruch zu den eigenen Zielsetzungen: Während die Begründung zum Entwurf des Haushaltsplans die „wichtige Funktion“ der heilpädagogischen Fachdienste hervorhebt und sich auf die IVO-Studie des Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz beruft, die deren Bedeutung wissenschaftlich bestätigt, sieht der Entwurf eine Kürzung von 45,7 Tsd. Euro für 2026 vor. Diese Diskrepanz zwischen Worten und Taten ist nicht nachvollziehbar und konterkariert die im Koalitionsvertrag versprochene Weiterentwicklung der Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Zudem widerspricht die Kürzung dem aus der Praxis gemeldeten steigenden Bedarf: Fachkräfte vor Ort berichten übereinstimmend von wachsenden Herausforderungen bei Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und drohenden Behinderungen.

Heilpädagogische Fachdienste ermöglichen frühzeitiges Erkennen und Handeln, bevor sich Entwicklungsschwierigkeiten verfestigen. Durch gezielte Intervention in der frühen Kindheit können größere Probleme verhindert werden. Ihre Beratungskompetenz entlastet das pädagogische Personal erheblich: Erzieherinnen und Erzieher erhalten konkrete Handlungsstrategien für herausfordernde Situationen, während Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung gestärkt werden. Die individuelle Förderung durch spezialisierte Fachkräfte in den Bereichen Psychomotorik, Sprache oder sozialer Entwicklung bietet Kindern genau die Unterstützung, die im regulären Kita-Alltag nicht in gleicher Qualität erbracht werden kann.

Als Motor der Inklusion tragen die Fachdienste maßgeblich dazu bei, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf erfolgreich in Regelgruppen integriert werden können – ein zentrales gesellschaftliches Anliegen.

Die vorgeschlagene Mittelaufstockung ist daher eine Investition in Chancengerechtigkeit und Prävention. Wer Inklusion ernst meint, muss die dafür notwendigen Strukturen stärken statt schwächen. Eine Mittelkürzung wäre nicht nur fachlich falsch, sondern auch politisch unglaubwürdig angesichts der erklärten Ziele zur Weiterentwicklung der Inklusion in Bayern.